

Rosario Rebello de Andrade

Ausstellung „Stummer Roman“

Galeria Diferença Lissabon, 1996

In einem Versuch, Kritik daran auszudrücken, dass „Autorenschaft“ sofort erkennbar sei, haben verschiedene zeitgenössische Künstler – absichtlich – einen kennzeichnenden Stil vermieden, indem sie, chamäleongleich ihren Stil von einer Werkserie zur nächsten wandelten. Bei Rosario R.d.A. erschienen diese Wandlungen mit so offensichtlichem und intensivstem künstlerischem Impetus, dass es bisher schien, als ob es mehr um einen bewussten Richtungswechsel denn um eine bloße Strategie ginge. In ihrer gegenwärtigen Ausstellung – mehr als in ihrer Installation im Botanischen Museum im Sommer 1996 – sind die stilistischen Veränderungen einer beherrschenden Intention untergeordnet. Dies ist somit ihre bisher kohärenteste – und zugleich interessanteste – Ausstellung.

Unter dem Motto „Stummer Roman“ wurden zwischen 1994 und 1996 mehr als hundert kleine Zeichnungen und Ölbilder geschaffen, allesamt (aber nicht unbedingt alle so ausgestellt) in der Horizontalen konzipiert. Wie der Titel sagt, stützen sich die Arbeiten auf eine lose aber nie explizite Erzählabsicht, die sich einer unmittelbaren Interpretation entzieht. Inspiriert war die Idee durch einen Zyklus von 6 Stichen aus dem 17. Jahrhundert, die sich im Museum von Evora befinden und unter dem Namen „Schlüssel zum stummen Roman des Lebens des heiligen Antonius“ bekannt sind. Diese Stiche gehören einem seit dem Barock sehr beliebten Werktypus an: die sogenannten „livros de divisas“. Das Ziel dieser Publikationen jesuitischen Ursprungs war es, die Heiligen-Ikonographie (sei es in Form von Büchern oder losen Blättern) in Form eines Spiels oder Puzzles zu verbreiten. Da es sich sehr oft um das Leben von Heiligen handelte, waren es hieroglyphische Sammlungen mit Schlüsseln zu deren Dechiffrierung.

Des öfteren haben solche Figuren – Bildzeichen oder Ikonen – ihre Macht der Verführung auf Künstler gezeigt, ebenso wie Symbole dies auf geistreiche Weise versuchen und auch verschiedene Kunstwerke: den Sinnen mit einer symbolischen Sprache zu dienen (man denke etwa an Gemälde von Miro, Gorky, Clemente...). Rebello de Andrade schafft ein piktographisches Lexikon von Bildern, die mit der Quelle gleichzeitig verbunden und zugleich von ihr losgelöst sind. Das kleine Format, die Montage, durch die die Notwendigkeit einer Gruppenanordnung sich ergibt, sowie das sehr spezifische und reduzierte Umfeld des Projektes kommen der Künstlerin sehr gelegen: es gibt in diesen kleinen Arbeiten eine traumhafte Dimension, eine Kombination von Präzision in der Darstellung des Bildes mit Ambivalenz der Bedeutung. Es wird uns nämlich kein einziger Schlüssel geliefert. Selbst wenn man die offensichtliche Anleihe der Künstlerin bei anderen Künstlern

(speziell bei Clemente) wahrnimmt, erfüllt Rosario Rebello de Andrade ihre Werke mit einem sehr persönlichen Anklang von Obsessivität.

Zu dieser Ausstellung, welche im wortwörtlichen Sinne eine zauberhafte Atmosphäre ausstrahlt, gibt es ein Buch, das, obwohl es auf der Ausstellung basiert, unabhängig von dieser geschaffen wurde.

RUTH ROSENGARTEN

Januar 1997